

diese nach Zahn von der Hand des Syndicus Mannerstorfer, jene, wie ich versichern kann, identisch mit der Hand, welche die Neuberger Annalen abschrieb. Die Hs. war also nie in Neuberg, der Werth dieses Theiles ist unbedeutend und Zahns kühne Folgerungen aus diesem Umstande sind hin-fällig¹. Dass nicht unsere Hs. Quelle der Compilation war, geht daraus hervor, dass ihre Benützung im An. Leob. mit 1335 aufhört, von den Neuberger Annalen fehlt jede Spur, der Haupttheil des Gracensis schliesst mit 1336, also darf man mit Zahn annehmen, dass die Neuberger Annalen in der Vorlage fehlten. Aber auch vor deren Eintragung kann die Grazer Hs. nicht Quelle gewesen sein, wie Zahn wohl annehmen muss, wenn er Pezens An. Leob. in Neuberg entstanden sein lässt². Häufig bietet sie nämlich verstümmelte oder entstellte Formen von Eigennamen, die Pezens Anonymus in der richtigen Gestalt bringt, auch einige Lücken, die

1) Lorenz, GQ. I¹, 262, N. 1 und Nachtr. 327 spöttelte, Zahn gehöre zu denen, die das paläographische Gras wachsen hören. Freilich kann der Haupttheil bis 1336 nicht, wie Zahn annimmt, am Anfange des 14. Jh. geschrieben sein, aber das ist doch wohl nur ein ungenauer Ausdruck. In die erste Hälfte des 14. Jh. setze auch ich die Hand. Zahn versucht auch gar nicht, wie ihm Lorenz vorwirft, die Schrift auf ein Jahr zu datieren. 2) Ein ganz unglücklicher Einfall. Der zweite seiner Gründe, in Neuberg sei ebenso wie im An. Leob. Otto von Freising benutzt worden, ist unsicher genug und erledigt sich vollends dadurch, dass Otto im An. Leob. nicht benutzt worden ist, worauf ich noch zu sprechen komme. Warum sind denn aus den Neuberger Annalen, die dort seit 1329 aufgezeichnet wurden, auch nicht die geringsten Spuren in den An. Leob. übergegangen, wenn in Neuberg um 1350 eine grosse Compilation unter Hinzunahme aller möglichen österreichischen Annalen vorgenommen wurde? Beseitigt wird die Annahme durch den eben geführten Nachweis, dass die Grazer Hs. nie in Neuberg war. Ich suche die Entstehung des An. Leob. geradezu in Wien oder in dessen Nähe (Klosterneuburg). Den Anstoss gab eine Hs. des Joh. Vict. in der Neubearbeitung, die sich vielleicht Albrecht II. verschafft hat, vielleicht vom Autor selbst. Die Grazer Continuatio kam hinzu, sie wird wohl, wie Zahn meint, in der noch nicht erweiterten Fassung in Leoben entstanden sein. Man verschaffte sich darauf die leicht erreichbaren Annalenwerke der Umgegend — Klosterneuburg, Heiligenkreuz, Melk — und die in Wien selbst entstandenen, nahm sie zur schematischen Grundlage und theilte, so gut es ging, das undatierte Material unter die Jahre. Man besass den Brief des Schönfelders und den Streit von Mühldorf in Wien: sie gab man nach dem Versiegen des Liber certarum historiarum als Anhang, ausserdem jene deutschen Nachrichten, die zumeist aus Oesterreich, daneben aus Steier und Kärnthen stammen. Zuerst sah man den Johannes ein, deshalb sind seine Nachrichten meist zu früh eingereiht. Brachte der Continuator Martini das gleiche, so folgte es später von neuem; sein Zusammenhang wurde ganz zerstört. So entstand die Compilation des An. Leob. in ihrer wirren, auf den ersten Blick geradezu abschreckenden Form.